S Bömmli

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-187303

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Häscht au dehei noch Gschichtli gfrooget
und mengmool dini Mueter plooget,
si söll der läse n und verzele,
wil d gäärn häscht öppis hööre wele.
Jetz chascht denn sälber buechstabiere
und Gschichte läse und studiere
vo Blueme, Tier und Chind, paß uuf!
E wiiti, neui Wält goht uuf!

Schüeler: *Juhui, doo ha n i aber Freud!*
Zu all dem bi n i scho bereit.
Chomm, du guets Buech, i ha di gäärn,
und mach, daß i bald läse läärn!

Tafle: *So wend mer vier jetz mit der goh*
und s nöd a Iifer fähle loo,
daß d ales läärnscht i chorzer Zit,
bringscht du au guete Wille mit.

Greffel: *Und fallt der s Rüebigsetze schwäär*
und teenkscht, wie schöö s vorosse wäär,
denn streng di no e bitzli aa!
— Wie fein isch, wemme n öppis cha! —
Und geb der Müe, bischt jo bald frei,
und denn chascht loschtig wider hei.

S ganz Spiil — es hät no e lengers zweits Bild — ischt abtrockt i dr «Schwizerische Lehrerinnezitig» vom 20. April 1937.

S Bömmli

Im Sonneschii am Bächli,
doo stoht en chline Bomm,
treit luuter goldni Blättli;
es ischt em wie im Tromm.

De Herbschtwind choont go bloose
und schöttlet s Bömmli, ach!
Uf d Äärde falled d Blättli
und zwirbled bis in Bach.

Si fahred, goldni Schiffli,
wiit fort — wär weiß wohee?
Is Blau streckt s Bömmli d Äschtli,
hät fascht kei Blättli meh.